

Sehr erfindungsreich!

Meine Verwunderung ist groß, sehr groß – und sie hält an. Ich muss aufpassen, dass Verwunderung nicht zur Verärgerung wird. Warum? – Im Main-Echo vom Montag, 24.09.2012 las ich auf der Titelseite unter der großformatigen Überschrift „Sich regen bringt Segen“, dass ein Pfarrer der evangelischen Kirche namens Zwing in Mittelsinn einen Fitness-Gottesdienst gefeiert hat; einen Gottesdienst in einem Fitness-Studio mit dem Motto „Fit for fun – fit for god“. In diesem Zusammenhang wird noch auf die Walking-Andacht in Heigenbrücken aufmerksam gemacht, die ebenfalls wie seit zwei bis drei Jahren dort von einem Pfarrer der katholischen Kirche gehalten wird. Und der Reporter folgert: Die Idee, Sport und Glaube zu verbinden, ist nicht neu. Beide Seiten sind auf der Suche nach innovativen Konzepten sehr erfindungsreich.

Pfarrer Zwing (er hat in letzter Zeit aus gesundheitlichen Gründen 26 Kilo abgenommen) wollte - nach eigenem Ballastabwurf - nicht nur ein Zeichen für körperliches Wohlbefinden setzen, er wollte Wege zum Herrn zeigen. Auch an Unsportliche erging herzliche Einladung, „Kopfstände“ waren von niemandem gefordert, Schwitzen war nicht angesagt.

Ich denke gerne – und bei solchen Ereignissen besonders – an „meine DJK“, der ich seit 1953 angehöre. Ich erinnere mich (oder soll ich besser sagen: ich muss mich noch erinnern...) noch an regelmäßige Gruppenabende mit dem Ortspfarrer, der uns Jugendliche angesprochen hat, aber kaum begeistert hat. Er hielt Ansprachen oder Vorträge, redete uns ins Gewissen, nahm negative Entwicklungen im Sport ins Visier oder fragwürdiges Einzelgeschehen um Sportler auf's Korn. Wir spürten natürlich, dass es ihm um uns selbst, um unsere Persönlichkeitsentwicklung, um uns als Christenmenschen usw. gegangen ist. Böse waren wir ihm nicht, zumindest nehme ich dies für mich in Anspruch. Er kümmerte sich um uns – ganzheitlich, weniger um den Körper, dafür war ja der Übungsleiter zuständig, mehr um Geist und Seele.

Und genau das halte ich heute noch für unendlich wichtig: Sport soll, ja muss den ganzen Menschen ansprechen. „Um des Menschen willen“, das ist es auch, was (DJK-)Sport und Kirche eint, in Tagen, wo die Menschen – jung oder alt – zunehmend den Körper entdecken, leider bisweilen zu Ungunsten von Geist und Seele.

Und gerade deshalb äußere ich einen Wunsch: Die Sportwelt (nicht nur die Sportwelt der DJK) braucht eine intakte und offene Kirche, die dem anderen vertraut. Sie braucht den Priester, den Diakon, den ... oder die ... Referenten/Referentin im kirchlichen Dienst, um dem Menschen ganzheitlich und somit menschenwürdig zu begegnen. Leibsorge kann zur Seelsorge werden.

Und noch ein Hinweis, keine Kritik! Fitness-Studio – so weit gut und recht! DJK-Sport muss zusammen mit der ihr verbundenen Kirche hellwach sein und bleiben. Er darf sich die Butter nicht vom Brot nehmen lassen; er muss vielmehr kräftig mit „einstreichen“. Priester könnten dabei einen gewichtigen Teil übernehmen, das muss ihnen gesagt werden. Auch wenn ein DJK-Verein oder DJK-Verband, vielmehr als alle anderen kirchlichen Erwachsenenverbände, eine Pastoral betreiben muss, die aufgrund der religiös höchst differenzierten Mitglieder fast schon allzu sehr eine Pastoral für Fernstehende ist, wird bzw. sein muss, muss er die Begegnung mit der katholischen Kirche haben, umgekehrt freilich auch suchen. „Begegnung braucht Bewegung“, hieß einmal das Motto eines DJK Bundestages, der in Bad Tölz abgehalten wurde. Die Erfahrungen hallen noch heute nach. Ich wünsche mir, dass die Kirche auf diesem Feld ihre Chance noch bewusster wahrnimmt. (DJK-)Sport kann auch ein Weg zum Herrn sein. Innovativ sollte beide sein ...!

Karl Grün
Stellvertretender Vorsitzender
im Diözesanverband Würzburg